



Landesvorstand erhielt neue Zusammensetzung

Delegiertenversammlung des KKV Bayern in Nürnberg

Vorsichtig optimistisch war die Stimmung bei der diesjährigen Delegiertenversammlung am 8. März im Nürnberger Caritas-Pirkheimer-Haus. Zwar ist die Mitgliederzahl des KKV Landesverbandes Bayern gegenüber dem Vorjahr erneut leicht gesunken. Doch durfte man sich über die Neubelebung der Ortsgemeinschaft Augsburg freuen.

1285 Mitglieder hatte der KKV Landesverband Bayern Ende des vergangenen Jahres. 2001 waren es noch 1291, ein Jahr zuvor 1322. 42 Eintritte standen im Jahr 2002 47 Abgängen gegenüber, wobei 25 Mitglieder verstorben sind. Ein Plus erzielten die Ortsgemeinschaften Kitzingen (12), Ingolstadt (9) und Passau (6). Am größten ist mit 225 Mitgliedern weiterhin der KKV München. Es folgen Würzburg (204), Ingolstadt (171), Bamberg (153) und Kitzingen (104).

Die Ortsgemeinschaften führten im vergangenen Jahr 555 Veranstaltungen mit insgesamt 11.554 Teilnehmern durch;

davon boten 271 Erwachsenenbildung, an der zusammen 6.259 Personen teilnahmen. Die meisten, nämlich 106 Veranstaltungen organisierte der KKV München. Es folgten Fürth (91) und Würzburg (81). Diese Ortsgemeinschaft zog die meisten Teilnehmer an (2.477). Auf den nächsten Plätzen lagen Bamberg (1.802), München (1.748) und Fürth (1.437). Rekordverdächtig war auch die kleine Ortsgemeinschaft Erlangen: Mit 277 Besuchern von 13 Veranstaltungen brachten sie rechnerisch jedes Mal alle ihre Mitglieder (21) zusammen. Landesvor-

Fortsetzung auf Seite 11

Kommentar

Anwalt des Mittelstandes sein

Beim jüngsten Weltenburger Gespräch befasste sich der KKV Bayern mit seinen Perspektiven: Welche Rolle kann der KKV als katholischer Verband in Zukunft in unserer Gesellschaft spielen? Rückgang der Mitgliederzahl, Scheu vor der Bindung an einen Verein gerade bei jüngeren Menschen bedrängen den KKV wie viele Verbände.

Ein eigenständiges Profil zu zeigen, das war schnell klar, ist unabdingbar, wenn man in der heutigen pluralen Gesellschaft wahrgenommen werden will. Mancher im KKV scheint freilich das Gefühl zu haben, dessen Positionierung in der gesellschaftlichen Mitte ziehe eine zu große Ausgewogenheit nach sich. Manch einer vermisst die Unterscheidbarkeit des KKV gegenüber anderen Verbänden.

Das müsste nicht sein. Nicht zuletzt von seinen Wurzeln her könnte der KKV gerade in der gegenwärtigen Umbruchsituation ein Profil entwickeln, das anderen abgeht. Als paritätischer Verband aus Selbständigen und Angestellten, aus „Herren“ und „Knechten“ ist der KKV von jeher weit davon entfernt, wie andere – auch katholische – Verbände nur einseitige Interessen wahrzunehmen. Sich von jenen, die nur Pfründe verteidigen, bewusst absetzend, könnte er für Reformen eintreten, die alle Gruppen gleichermaßen in die Pflicht nehmen. Zwischen den Gewerkschaften, die als Lobbyisten der Arbeitsplatzbesitzer allenfalls kosmetische Korrekturen akzeptieren, und den Unternehmerfunktionären und ihren politischen Verbündeten, die am liebsten den Sozialstaat schleifen würden, könnte der KKV Anwalt des Gemeinwohls sein.

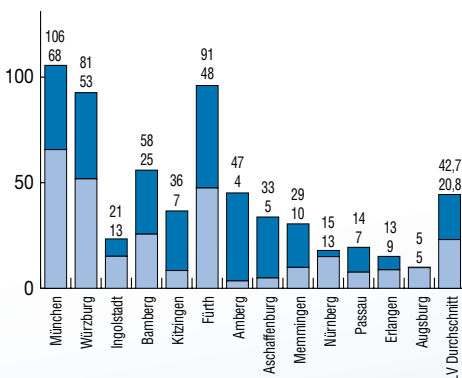
Zugleich könnte der KKV als Verband der gesellschaftlichen Mitte sich für jene Bürger einsetzen, die in der deut-

Fortsetzung auf Seite 11

Veranstaltungen der Ortsgemeinschaften 2002

sortiert nach Mitgliederstärke der Erwachsenenbildung (EB)

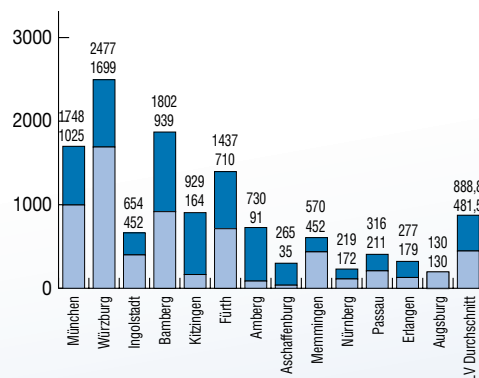
EB-Veranstaltungen
Andere Veranstaltungen
Gesamtanzahl davon EB-Ver.



Teilnehmer bei Veranstaltungen der Ortsgemeinschaften 2002

sortiert nach Mitgliederstärke der Erwachsenenbildung (EB)

EB-Teilnehmer
Andere Veranstaltungen
Gesamtanzahl davon EB-Ver.



Die Grafik zeigt, wie hoch die Anzahl und wie groß der Zuspruch der Veranstaltungen bei den Ortsgemeinschaften des KKV Bayern im Jahr 2002 war.

Kommentar

Fortsetzung von Seite 1
schen Demokratie keine Lobby, aber existentiell etwas zu verlieren haben: Er könnte Sprachrohr des Mittelstandes sein. Er könnte die Stimme erheben, wenn diese Leistungsträger unserer Gesellschaft und Hauptfinanziers des Staates durch verfehlte Wirtschaftspolitik und steigende Abgablast in Bedrängnis gebracht werden. Die Krise der sozialen Sicherungssysteme böte darüber hinaus dem KKV die Chance, alte Tugenden der Selbsthilfe wieder zu aktivieren. Warum gründet der KKV nicht eine eigene „Betriebs“krankenkasse mit schlanker Verwaltung und niedrigen Beiträgen? Partner ließen sich finden; bei kirchlichen Arbeitgebern keimt das Interesse an einer solchen Lösung, mit der sich – ohne Stellenabbau und Entlassungen – im Personalbereich sparen ließe.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Umfrage

Geschäfte auf am Sonntag?

Verkaufsoffene Sonntage sind umstritten – auch in einem katholischen Verband wie dem KKV. Einerseits ist der Sonntag den Christen als Tag des Herrn heilig. Er soll nicht der Arbeit, sondern der Besinnung dienen. Und gerade in unserer hektischen Zeit ist es doppelt wichtig, vom Stress auszuweichen und zu sich und zu Gott zu finden. Ohne regelmäßige „Auszeit“ von der Arbeit kann kein Mensch leben. Andererseits wirkt die Sonntagsöffnung wie eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Lieber sonntags arbeiten als noch mehr Arbeitslose.

Was meinen Sie? Schreiben Sie uns Ihre Ansicht! Sie wird den verantwortlichen Gremien des KKV Landesverbandes Bayern zur Meinungsbildung dienen. Eine Zusammenfassung der Äußerungen wird im KKV Bayern Report veröffentlicht.

Unter allen Einsendern verlosen wir einen Gutschein zur Teilnahme am KKV-Landestreffen in Erlangen vom 11.-12. Oktober 2003 inklusive einer Übernachtung im Gesamtwert von 85,-- Euro.

Senden Sie Ihr Votum unter dem Stichwort „Umfrage Sonntagsverkauf“ an die Redaktion des KKV Bayern Report, c/o KKV Landessekretariat, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg. Einsendeschluss ist der 31. Juli 2003.

Fortsetzung von Seite 1
sitzender Klaus-Dieter Engelhardt wertete die Zahlen als Beleg, dass auch kleinere Ortsgemeinschaften durch ein attraktives Programm Außenwirkung entfalten können.

BWB-Mitgliederversammlung

Bei der Mitgliederversammlung des KKV Bildungswerks Bayern (BWB) war am Vormittag die Ortsgemeinschaft München für ihr Programm mit dem 1. Preis prämiert worden. Den 2. Preis errang der KKV Würzburg, den 3. Preis erhielt die Ortsgemeinschaft Bamberg.

Das BWB, dessen zentrale Veranstaltungen 2002 unter einem Rückgang der gesamten Teilnehmerzahl von 701 im Vorjahr auf 625 litten, hat im Gesamtprogramm zwei Neuerungen eingeführt: Für alle Veranstaltungen ausgenommen die Reisen wird bei Anmeldung zwei Monate im voraus ein Frühbucherrabatt gewährt. Beim Hirschbergforum erhalten (Ehe-) Partner einen Nachlass von 25 Prozent. In den Ortsgemeinschaften hat sich die Zusammenarbeit mit der Hanns-Seidel-Stiftung intensiviert. Sie bietet den Vorteil, dass den Ortsgemeinschaften bei gemeinsamen Veranstaltungen mit der Stiftung keine Kosten entstehen.

Neue Aktivitäten in Augsburg

Die Ortsgemeinschaft Augsburg, die ihre Aktivitäten eingestellt hatte und vor der Auflösung stand, konnte zu neuem Leben erweckt werden. Dazu verhalf neben dem Engagement des Landesvorstands auch der Einsatz des Augsburger Weihbischofs Dr. Dr. Losinger. Der KKV Augsburg hat inzwischen wieder mehr als 20 Mitglieder. Die Veranstaltungen sind gut besucht, auch von Nichtmitgliedern.

Auf positive Resonanz stieß auch die Neugestaltung der „Bayernpost“. Sie erscheint seit der Ausgabe 4/2002 unter dem Namen „KKV Bayern Report“ und erhielt ein völlig neues modernes Layout. Dabei wurde bewusst der Verbandsname KKV in den Titel aufgenommen; das Layout arbeitet mit dem Kreuzschiff-Logo und den KKV-Farben. Die Publikation soll auf diese Weise sofort als Produkt des KKV zu erkennen sein, so dass man sie auch ohne das Mantelblatt „Neue Mitte“ an interessierte Personen außerhalb des Verbandes weitergeben kann. Auch um stärkere Aktualität und eine heutigen Lesegewohnheiten angepassten Stil will sich der „KKV Bayern Report“ bemühen.

Nachwahl zum Landesvorstand

Da der bisherige stellvertretende Landesvorsitzende Matthias Stumann sein Amt aus persönlichen Gründen zur Verfügung gestellt hatte, waren Nachwahlen notwendig geworden. Die Delegierten wählten einstimmig das Vorstandsmitglied Dr. Klaus-Stefan Krieger zum neuen Vize-Vorsitzenden. Krieger, der dem KKV Erlangen angehört, wird auch in der neuen Funktion seine Zuständigkeit für die Öffentlichkeitsarbeit behalten. Den freigewordenen Platz im achtköpfigen Landesvorstand besetzten die Delegierten ebenfalls mit allen anwesenden 44 Stimmen durch Wolfgang Barth, einen der beiden stellvertretenden Vorsitzenden des KKV Hansa München. Der Diplom-Volkswirt ist im Hauptberuf Dozent und Berater der HypoVereinsbank AG.

Der Delegiertenversammlung wurde zur Beratung auch der Entwurf für eine Erklärung zur Gesundheitsreform vorgelegt. Die Erklärung lesen Sie auf Seite IV.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Abschied von Georg Sitzmann

Im Alter von 90 Jahren ist der Ehrenvorsitzende des KKV Mercator Fürth, Georg Sitzmann, im März diesen Jahres verstorben. Über 50 Jahre gehörte er dem KKV an. Er war nicht nur ein treues Mitglied und fehlte nur selten bei einer Veranstaltung seiner Ortsgemeinschaft, er stand auch anderen immer mit Rat und Tat zur Seite. Über viele Jahre hinweg hat er in verschiedenen Funktionen Verantwortung übernommen, u.a. als Schatzmeister und als Bildungsbeauftragter. Daher ernannte ihn die KKV-Ortsgemeinschaft Fürth zum Ehrenvorsitzenden. Bis zu seinem Tod hatte Georg Sitzmann die Funktion des Revisors beim KKV Bildungswerk Bayern inne. Zusammen mit Joseph-Karl Fahmüller aus München hat er noch im Januar gewissenhaft die Revision vorgenommen. An der Delegiertenversammlung Anfang März konnte er bereits krankheitsbedingt nicht mehr teilnehmen. Der KKV Bayern gedenkt seiner in Dankbarkeit.

Für Moral im Markt müssen die Menschen sorgen

Vortrag beim KKV Erlangen zum KKV-Jahresthema

„Der Markt kennt keine Moral, nur die Akteure am Markt können verantwortlich gemacht werden.“ Auf diesen Punkt brachte Prof. Heinz Steinmüller vom Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Technischen Universität München seinen Vortrag beim KKV Erlangen, der unter der Frage „Ist Gewinnmaximierung ethisch vertretbar?“ den Zusammenhang von Markt und Moral behandelte. Deren Verhältnis ist auch das Jahresthema des KKV Landesverbandes Bayern.

Der Markt setze keine ethischen Grenzen, führte Steinmüller im Pfarrzentrum St. Sebald aus und appellierte: „Wir müssen sie selber setzen!“ Er erläutere dies an dem Beispiel: Für den Markt sei Wettbewerb gut. Mobbing sei Wettbewerb zwischen einzelnen Arbeitnehmern – unter Missachtung ethischer Grundsätze.

Steinmüller wandte sich gegen die Auffassung des Urvaters der Wirtschaftslehre, Adam Smith, der meinte, die Verfolgung des Eigennutzes durch die einzelnen bringe

Gemeinwohl hervor. Dies stimme allenfalls, wenn der Markt funktioniere. Das setze Transparenz, ausbalancierte Machtverhältnisse sowie die Einhaltung von Recht und Gesetz voraus. Diese Bedingungen seien vielfach nicht erfüllt. So seien bei vielen Produkten – etwa bei Nahrungsmitteln oder im Gesundheitssystem – die Herstellungsbedingungen und die wahre Qualität den Käufern nicht bekannt. Börsennotierte Unternehmen suchten über ihren tatsächlichen Wert durch „kreative Bilanzen“ hinwegzutäuschen.

Zudem könne der Markt vieles nicht erreichen: soziale Gerechtigkeit, Umweltverträglichkeit, Gleichheit der Lebensbedingungen für alle Menschen, langfristige Zielorientierung. Außerdem warnte Steinmüller vor der Ökonomisierung des Denkens, die der Kalkulation „Rechnet es sich?“ auch Bereiche des Lebens unterwerfe, in denen sie nichts zu suchen habe. Als Beispiel nannte er Überlegungen wie „Lohnen sich Kinder?“ oder „Was ist ein alter Mensch wert?“ Solche Einstellungen beherrschten heute unterschwellig die Lebensplanung und den Umgang der Gesellschaft mit ihren schwächeren Mitgliedern. Abschließend forderte Steinmüller die Zuhörer und Zuhörerinnen auf, ihre soziale Verantwortung als Konsumenten wahrzunehmen. So hätten sie es in der Hand, ob sie Produkte kaufen, die unter menschenunwürdigen Bedingungen hergestellt sind.

KLAUS-STEFAN KRIEGER



Prof. Dr. Heinz Steinmüller bei seinem Vortrag im Pfarrzentrum St. Sebald Foto: Klaus-Stefan Krieger

Erstmals in Erlangen

Erstmals wird das jährliche Landestreffen des KKV Bayern in Erlangen stattfinden. Die in ihrer heutigen Form als Ansiedlung von Hugenotten, protestantischen Glaubensflüchtlingen aus Frankreich, entstandene Stadt heißt die Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung vom 11. bis 12. Oktober willkommen. Das Thema des Landestreffens lautet „Markt und Moral – Chancen verantwortlichen Handelns“. Um über die Vereinbarkeit von Wirtschaft und Ethik zu diskutieren, versucht der Landesvorstand, auch Menschen mit praktischen Erfahrungen, wie sich die Berücksichtigung von Werten mit ökonomischem Erfolg verbinden lassen, als Referenten zu gewinnen.

Gleichzeitig begeht der gastgebende KKV Erlangen sein 35-jähriges Bestehen. Das Jubiläum soll bei einem Historischen Abend mit Rittermahl gefeiert werden. Über die Einzelheiten des Programms werden Sie rechtzeitig informiert.

Die Interessengruppen in die Verantwortung nehmen

KKV Bayern veröffentlichte Erklärung zur Gesundheitsreform

Bei einer Gesundheitsreform die Interessengruppen, die am Gesundheitswesen zum Teil sehr gut verdienen, insbesondere die Pharmaindustrie stärker in die Pflicht zu nehmen, hat der KKV Landesverband Bayern der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung in einer Erklärung zu Vorschlägen für eine Gesundheitsreform gefordert. Als kontraproduktiv für die langfristige Bewahrung der Sozialversicherungen lehnt der KKV Bayern dagegen alle Versuche ab, die Leistungen für Familien – insbesondere die beitragsfreie Mitversicherung nicht berufstätiger Ehepartner – einzuschränken. Nachfolgend lesen Sie den Wortlaut der Erklärung.

Die Reform der gesetzlichen Krankenversicherung ist angesichts ihres Defizits unausweichlich geworden. Der KKV Landesverband Bayern hält es gleichwohl für notwendig, derzeit diskutierte Reformvorschläge kritisch zu würdigen, da sich die Tendenz abzeichnet, einseitig die Beitragszahler zu belasten, während einflussreiche Interessengruppen geschont werden.

- Als gerechtfertigt bewertet der KKV Bayern die – vom Sachverständigenrat im Gesundheitswesen angeregte – Heraustrennung bestimmter Leistungsarten. Für die Behandlung von Sportunfällen, von Erkrankungen, die sich Urlauber auf Reisen in exotische Länder zuziehen, oder von Suchtfolgen kann vom Bürger Eigenvorsorge verlangt werden. Eine Zwei-Klassen-Medizin, bei der bessere medizinische Versorgung von der Zahlung eines Aufpreises abhängt, lehnt der KKV Bayern dagegen ab.
- Da Prämien z.B. für Nichtraucher nicht umsetzbar sind, befürwortet der KKV Bayern eine deutliche Erhöhung der Alkohol- und der Tabaksteuer mit Zweckbindung der Mehrbelastung zugunsten der Krankenversicherung.
- Alle Versuche, die Leistungen für Familien zu verschlechtern, lehnt der KKV Bayern ab, da sie das Bemühen, die Zukunft der Sozialversicherungen zu sichern, konterkarieren. Insbesondere widerspricht er der Idee, die beitragsfreie Mitversicherung nicht berufstätiger Ehepartner einzuschränken.
- Der KKV Bayern weist ausdrücklich darauf hin, dass Eigenvorsorge nur betreiben kann, wer dazu Ressourcen hat. Die Einführung eigenverantwortlicher Komponenten ist daher nur gerechtfertigt,

wenn die Beiträge zu den gesetzlichen Versicherungen zumindest nicht weiter steigen.

- Der KKV Bayern als Verband, der sowohl Unternehmer und Selbständige als auch Angestellte vertritt, teilt die Zielvorstellung, die Betriebe bei den Lohnnebenkosten zu entlasten. Der KKV Bayern warnt aber davor, die immer kleiner werdende Zahl der abhängig Beschäftigten ständig weiter zu belasten. In der Krankenversicherung wird man daher nicht darum herumkommen, die Bemessungsgrundlagen für die Beiträge zu verbreitern. Diskutabel erscheint der Vorschlag, die Bemessungsgrenze auf das gleiche Niveau wie bei der Rentenversicherung anzuheben.
- Eine wirkliche Reform des Gesundheitswesens muss vor allem jene Lobbies in die Verantwortung nehmen, die am Gesundheitswesen zum Teil sehr gut verdienen. Die Pharmaindustrie

bietet hier das größte Sparpotential. Der Flut von Arzneiprüfungen, die durch Pharmavertreter – kostenlos für die Ärzte, bezahlt über die Arzneimittelpreise vom Verbraucher – an Ärzte verteilt wird und die dem Handel als Umsatz verloren geht, gehört ein Riegel vorgeschoben. Gesetzlich zu untersagen sind ebenso jene Arznei-Studien in Ärzte-Praxen, die keinen wissenschaftlichen Wert haben und nur der Verbreitung einzelner Produkte der Pharmahersteller dienen, und „neue“ Medikamente, die auf den Markt gebracht werden, ohne einen medizinischen Fortschritt zu bedeuten, und teilweise nur zu dem Zweck lanciert werden, die „Aut idem“-Regel zu unterlaufen. Die Idee einer Positivliste für Medikamente sollte wieder aufgegriffen werden.

Diese Erklärung wurde von der Landesdelegiertenversammlung am 8. März 2003 in Nürnberg beraten und vom Landesvorstand bei seiner Sitzung am 4. April 2003 in Kloster Weltenburg verabschiedet.



Leitungsgremium im Bistum

Über das Domkapitel referierte dessen Mitglied Günther Putz

Über Sinn und Funktion des Domkapitels referierte Domkapitular Günther Putz, ehemaliger Kaplan von St. Johannes, beim KKV Constantia Kitzingen. Vorsitzender Alfred Volbers konnte zu diesem Vortrag im Altenclubraum des katholischen Dekanatszentrums einen interessierten Zuhörerkreis begrüßen.

Ausgehend von der geschichtlichen Entwicklung ging der Referent auf die Rechtsstellung des Domkapitels ein sowie auf seine Beteiligung an Leitung und Verwaltung der Diözese. Domkapitel seien eine typisch europäisch-abendländische Erscheinung im Bereich der katholischen Kirche. Sie hätten sich aus Klerikerkreisen entwickelt, die sich um die Person des Bischofs sammelten. So habe es in Würzburg das so genannte Andreaskollegium gegeben. Diese Kreise hätten in erster Linie spirituelle Bedeutung als Gebetsgemeinschaften besessen, aber bald an Bedeutung und Macht gewonnen, so dass sie bereits im 9./10. Jahrhundert die Stellung einer juristischen Person erhielten.



Die Bedeutung des Domkapitels: Informationen aus erster Hand präsentierte Domkapitular Günther Putz, der Kitzingen aus seiner Zeit als Kaplan gut kennt.

Nach vorübergehender Bedeutungsminde- rung – auch durch ein eher basisdemokratisches Verständnis von Kirche als Volk Gottes – sei das Domkapitel in Deutschland heute neben dem allgemeinen geistlichen Rat oberstes Leitungsgremium im Bistum.

Domkapitular Putz führte aus, dass das Domkapitel die Rechtsstellung einer kolle- gial strukturierten juristischen Person des öffentlichen Rechts besitze und eine eige- ne Satzung habe. Es bestehe in Würzburg aus acht Domkapitularen und zwei Digi- nitäten, dem Domprobst und dem Domde- kan. Die Kapitulare würden entweder vom Bischof nach Anhörung des übrigen Dom- kapitels ernannt oder vom Domkapitel gewählt und vom Bischof bestätigt. Die Anzahl der Domkapitulare hänge von der Größe des Bistums ab.

Wichtige Funktionen kämen dem Domka- pitel in der Beteiligung an der Bischofs- wahl sowie an der Diözesanleitung und Bistumsverwaltung zu. Das Domkapitel erstelle alle drei Jahre eine Vorschlagsliste für das Bischofsamt, die so genannte Triennalliste. Diese werde dem Vatikan vorgelegt und sei Grundlage für die Bestimmung eines Kandidaten für das Amt des Bischofs. Weitere Aufgaben seien die Teilnahme an der Diözesansynode und an einem möglich Provinzialkonzil.

Innerhalb der Verwaltung und Leitung des Bistums seien die einzelnen Domkapitulare mit verschiedenen Ressorts betraut, ähn- lich den politischen Ministerialaufgaben. So gebe es beispielsweise ein Kunstreferat und ein Schulreferat. Übertrage man demokratische Strukturen aus der Politik auf die kirchliche Situation, sei ungeach- tet der Einführung diverser Beratungs- gremien wie Priesterrat, Pastoralrat und Diözesanrat der Bischof alleiniger Inhaber der drei kirchlichen Gewalten Gesetzge- bung, Verwaltung und Rechtsprechung, betonte Putz. Allen Räten komme lediglich eine willensbildende Funktion zu.

Wir gratulieren Bayern

Ingolstadt Am 3. Mai feierte Rudolf Miller seinen 65. Geburtstag. Der Jubilar kann auf viele Jahre aktiver Mitarbeit in seiner Ortsgemeinschaft Ingolstadt zurückblicken. Daneben war er von 1987 bis 1991 als Vertre- ter des KKV Landesverbandes Bayern Mitglied im Landeskomitee der Katholiken in Bayern.

Fürth Ebenfalls 65 Jahre alt wird am 23. Juni Hermann Sieber, der Vorsit- zende des KKV Mercator Fürth. In der Nachfolge von Gerhard Kopietz hat Sieber dieses Amt bereits mehre- re Jahre inne und hat in dieser Zeit seiner Gemeinschaft einige neue Impulse gegeben.

Memmingen Der Vorsitzende des KKV Memmingen, Rudolf Engler, vollendet am 28. August sein 80. Lebensjahr. In den langen Jahren seiner Vereinsführung hat sich Eng- ler große Verdienste nicht nur um das Leben seiner Ortsgemeinschaft, sondern auch um den Landesverband Bayern erworben. Ihm ist zu verdan- ken, dass die Memminger KKV-Mit- glieder immer überdurchschnittlich an den Veranstaltungen des Landes- verbandes und des Bildungswerks teilnehmen.

Wir wünschen allen Jubilaren noch viele gesunde Lebensjahre und Gottes Segen für die Zukunft.

Impressum Bayern

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung“ Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung

Redaktion: Dr. Klaus-Stefan Krieger, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. 0911/497201, Fax 0911/497311, E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org Gesamtherstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg

Sozialsysteme benötigen Familienförderung

Staatssekretär Georg Schmid sprach beim KKV Augsburg

Am Abend vor der Regierungserklärung des Bundeskanzlers über die beabsichtigten Sozial-Reformen legte Sozialstaatssekretär Georg Schmid auf Einladung des KKV Augsburg die Konzeption der Bayerischen Staatsregierung zur Sanierung der sozialen Sicherungssysteme dar. Vor rund 50 Teilnehmern – größtenteils Verantwortliche verschiedener sozialer Einrichtungen in Augsburg und Schwaben – stellte Schmid im Haus St. Ulrich fest, dass die von der CSU getragene Staatsregierung bei allen Reformvorschlägen vom christlichen Menschenbild ausgehe. Von dieser Perspektive aus stelle sich die Frage, welche Aufgaben sich dem Staat stellten, wie die Gesellschaft in zwanzig Jahren aussehe und warum es Probleme mit den sozialen Sicherungssystemen gebe.

Als Hauptursache sieht Schmid die hohe Arbeitslosigkeit. Deshalb müsse zuerst die Beschäftigungspolitik angegangen werden. Seit längerem bekannt sei auch die verheerende Wirkung der demographischen Entwicklung auf die Leistungsfähigkeit der Sozialsysteme. So habe zur Zeit der Einführung der gesetzlichen Rentenversicherung vor rund hundert Jahren die durchschnittliche Lebenserwartung bei 40 bzw. 44 Jahren gelegen. Pro Familie habe man damals im Schnitt mit vier Kindern gerechnet. Heute gehe man pro Mutter von durchschnittlich knapp 1,3 Kindern aus. In der Krankenversicherung sei eine noch dramatischere Entwicklung festzustellen: Die immer älter werdenden Menschen nähmen mehr Leistung in Anspruch und der medizinische Fortschritt koste mehr Geld.

Schmid hinterfragte die heutige Einstellung zur Zahl der Kinder und meinte, dass dies nicht nur eine finanzielle Frage sei, sondern auch eine Frage der Mentalität. Der Staat könne zwar nicht über die Kinderzahl entscheiden, aber er habe durch eine vorausschauende Familienpolitik günstige Rahmenbedingungen zu schaffen.

Dies vernachlässige die gegenwärtige Bundesregierung in sträflicher Weise, indem sie seit Jahren den Spruch des Bundesverfassungsgerichtes ignoriere, wonach derjenige entlastet werden müsse, der einen doppelten Beitrag für das Rentensystem entrichte: seinen Versicherungsbeitrag und die Erziehung mehrerer Kinder.

Welche Lösungswege bieten sich an? Schmid merkte an, dass eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit nicht pauschal geregelt werden könne. Eine weitere Erhöhung der Beiträge sei ebenfalls fragwürdig, da die sogenannte Staatsquote ohnehin schon bei 40 Prozent liege und somit viel zu hoch sei; denn bald lohne sich das Arbeiten nicht mehr und die Arbeitsplatzkosten kämen den Arbeitgeber zu teuer.

Bleibe also eine Reduzierung der Leistung aus den Systemen? Etwa der Rentenhöhe auf nur noch 64 % statt derzeit 68 % des Arbeitseinkommens. Selbstverständlich müsse die Absenkung schrittweise erfolgen, schränkte Schmid ein, und gleichzeitig müsse als zweite Säule des Systems eine kapitalgedeckte Rente aufgebaut werden. Allerdings sei der grundsätzlich richtige Denkansatz der Riesterrente viel zu kompliziert.

Bei der Krankenversicherung bedarf es laut Schmid einer größeren Transparenz. Wenn der Patient keine Rechnung erhalte, könne er nicht wissen, was er tatsächlich koste. Auch mehr Flexibilität tue not. Über eine Eigenleistung in Höhe von beispielsweise jährlich 300 € und eine gleichzeitige Beitragssenkung müsse man ernsthaft nachdenken dürfen.

Zusammenfassend meinte Staatssekretär Schmid, dass man den Betroffenen echte Reformschritte durchaus zumuten dürfe, wenn man ihnen die nüchterne Wahrheit sage.

Die lebhafteste Diskussion schnitt Themen an wie die Verbreiterung der Bemessungsgrundlage, die Einbeziehung der Selbständigen bedeute, Missbrauch der Sozialhilfe oder Probleme der sprachlichen Integration ausländischer Familien, insbesondere der Frauen und damit auch der Kinder. Unter Hinweis auf die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes wurde die Forderung, dass jeder Bürger in jedem EU-Staat die gleichen Leistungen erhalten müsse, als unrealistisch kritisiert.

ERNST BEURER

Münchner KKVer im ZdK

Der Landtagsabgeordnete Joachim Unterländer (Bild), Mitglied des KKV Hansa München, gehört seit dem vergangenen Jahr auch dem Vorstand des Diözesanrates des Erzbistums München-Freising an und ist dessen Delegierter in der Vollversammlung des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken (ZdK). Bereits 2001 wurde er vom Landeskomitee der Katholiken in Bayern zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Im Bayerischen Landtag, in den er 1994 einzog, arbeitet Unterländer im Ausschuss für Sozial-, Gesundheits- und Familienpolitik mit.



Klaus-Dieter Engelhardt



Aus den Ortsgemeinschaften

Bayern

KKV Passau beim Bischof

Zu einem Antrittsbesuch hat Bischof Wilhelm Schraml Vertreter des Verbandes der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung (KKV) und des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU) sowie ihre Berater empfangen. Die Verbände stellten dem Bischof ihre Ziele, Programme und Situation dar und übergaben ihm Informationsmaterial.

Bischof Wilhelm Schraml betonte, dass Zusammenkünfte von Menschen mit gleicher Grundüberzeugung aus unterschiedlichsten Berufen sehr wichtig seien. „Sie erleichtern das Zeigen der Flagge der

katholischen Soziallehre, die für eine moderne und gerechte Bürgergesellschaft unverzichtbar ist,“ sagte Schraml. Die Bereitschaft jüngerer Menschen, aktiv in Vereinen und Verbänden mitzuarbeiten, werde geringer. Daher sei es „wichtig, den Jungen klar zu machen, wie befruchtend dieses Tun für das eigene Leben sein kann.“ Man dürfe nicht nur über die zusätzliche Arbeit in den Vereinen klagen, man müsse mehr den daraus gezogenen persönlichen Lebensgewinn herausstellen. eb



Aus den Ortsgemeinschaften

Bayern

KKV Erlangen und Nürnberg: Vorsitzende wiedergewählt

Bei den turnusmäßigen Wahlen ist der gesamte Vorstand des KKV Erlangen im Amt bestätigt worden. Die Mitgliederversammlung wählte erneut Kurt Reiter zum Vorsitzenden. Für eine weitere Amtszeit erhielten ebenfalls das Vertrauen Roland Gräbner als stellvertretender Vorsitzender, Theo Arntz als Schriftführer und Dorothea Molnar als Schatzmeisterin sowie Margret Weber und Adolf Loos als Kassenprüfer.

Bei der Mitgliederversammlung des KKV Mercator Nürnberg wurde Wolfgang Knoth als Vorsitzender wiedergewählt. Seine Stellvertreterinnen sind Therese Ach und Elisabeth Mack. Brigitte Leven als Schatzmeisterin, Gottfried Röhrich als Schriftführer sowie Emmi Gmehling, Monika Bartzack und Käthe Pawlas als Beisitzerinnen komplettieren den Vorstand. Zu Revisorinnen bestimmte die Versammlung Hildegard Hofmeister und Marliese Röhrich. Geistlicher Beirat der Ortsgemeinschaft ist P. Joe Übelmesser SJ.

KKV Erlangen besuchte Landtag

Auf Einladung des Abgeordneten und stellvertretenden Vorsitzenden der CSU-Fraktion, Joachim Herrmann, „zog“ die Ortsgemeinschaft Erlangen des „KKV Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung“ in den Bayerischen Landtag in München ein. Mitglieder der Ortsgruppe Fürth schlossen sich an.

Erstes Ziel war das Maximilianeum. Nach einem Empfang in der Eingangshalle wurden die KKV-Mitglieder über die Gebäude des Maximilianeums und die Zusammensetzung des Parlamentes mit seinen Strukturen informiert. Anschließend begrüßte sie Joachim Herrmann im Plenarsaal zu einer Diskussion. Nach dem Mittagessen im Landtagsrestaurant, zu dem der Abgeordnete eingeladen hatte, besichtigte der KKV die Staatskanzlei, den Regierungssitz des Ministerpräsidenten. Der alte Kern des jetzigen Gebäudes, ehemals als Armeemuseum errichtet, ist durch aufwändige Restaurierungen und den Anbau von zwei Seitenflügeln in ein Gebäude umgebaut worden, das sich wie eine Orangerie in den Hofgarten einfügt. Auch hier durften die KKV-Mitglieder auf den Stühlen der Minister im Ministerratsaal Platz nehmen.

Es folgte die Besichtigung der kürzlich eröffneten Pinakothek der Moderne. Den Tag beschloss eine Brotzeit in Pönbach ab, bei der sich Herrmann nochmals dazu gesellte und auch für Anliegen seiner Gäste ein offenes Ohr hatte.

DORIS MOLNAR



Die KKV-Mitglieder auf den Abgeordnetenplätzen des Maximilianeums.



Aus den Diözesen

Bayern

Augsburg Im Mittelpunkt der Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrates im Bistum Augsburg stand das Thema „Krise der Familie – Krise der Gesellschaft“. In zwei Referaten wurden das Spannungsfeld zwischen dem christlichen Familienbild und der heutigen Realität sowie die möglichen Auswirkungen auf die Zukunft der Gesellschaft aufgezeigt. In der nachfolgenden lebhaften Diskussion ging es vor allem um die Förderung der Familie durch Staat und Gesellschaft, speziell auch die Voraussetzungen zur Vereinbarung von Erwerbs- und Familienarbeit.

Der Diözesanrat verabschiedete eine Erklärung, mit der eine flächendeckende Ausweitung des Betreuungsangebots für Kinder und Jugendliche gefordert wird. Allerdings solle dieses Angebot von den Eltern freiwillig genutzt werden können. Eine Verpflichtung für alle zur Teilnahme an schulischer Nachmittagsbetreuung wird abgelehnt.

Würzburg Der umfassende Schutz des Lebens war zentrales Thema der Frühjahrsvollversammlung des Diözesanrates. Einstimmig verabschiedete der Diözesanrat einen Antrag, in dem er sich gegen die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik (PID) im Rahmen der Reproduktionsmedizin wendet. Außerdem fordert der Diözesanrat in dem Antrag die Mitglieder des Bundestages auf, das Unrecht der Spätabtreibungen zu beseitigen. Beide Praktiken förderten die Selektion menschlichen Lebens, diskriminierten lebende Behinderte und setzten Eltern geborener und ungeborener behinderter Kinder einem hohen gesellschaftlichen Druck aus.

Augsburg Trotz der angespannten Haushaltslage bat die Bischöfliche Finanzkammer der KKV-Diözesangemeinschaft Augsburg für das Jahr 2003 wieder einen Sachkostenzuschuss von 1.400 Euro bewilligt. Der KKV wird das Geld vornehmlich zur Unterstützung der inhaltlichen Arbeit in den Ortsgemeinschaften Augsburg und Memmingen einsetzen. Vor allem Vortragsveranstaltungen zu aktuellen Themen sollen intensiviert werden. Damit hat die Ortsgemeinschaft Augsburg bereits gute Erfolge erzielt.

04. – 06. Juli

BWB-Nr. 36 B

Natur- und Wandertage Rot an der Rot

- Begrüßungsabend mit heimatlichen Bildern
- Großer Wandertag

Standort: Landhotel Seefelder,
Rot an der Rot (Allgäu)

Teilnehmergebühr: € 130,-- (2 x HP)
EZ-Zuschlag € 25,--
alle Zimmer mit Du/WC

Kinder unter 14 Jahre frei – ohne Kinderbetreuung

Anmeldeschluss: 01. Mai 2003

05. Juli

BWB-Nr. 38 R

Informationsabend „Griechische Inseln“

- Informationen über die Studienreise vom 1.–13. September
- Dia- bzw. Videovortrag
- Reiseunterlagen/Prospekte

Leitung: Klaus Seidel –BWB-Ressortleiter

Seminarort: Landhotel Seefelder,
Rot an der Rot (Allgäu)

Beginn: 17.00 Uhr

Teilnahme: alle Reisetilnehmer
(keine Anmeldung erforderlich)

11. – 13. Juli

BWB-Nr. 39 B

Europa- und Kulturtage

In Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung

Europapolitik aktuell

EU – Osterweiterung



Referenten: – angefragt –

Seminarort: Hotel Toscana,
Bad Wiessee

Teilnehmergebühr: € 70,-- VP
alle Zimmer mit Du/WC

Anmeldeschluss: 10. Juni 2003

12. – 14. September

BWB-Nr. 42 A

Gezielt Gespräche führen, überzeugend argumentieren



KKV Akademie

- Praktische Übungen zur Argumentation
- Rhetorische Verstärker
- Verhandlungstechniken, Konzeption und Strategie
- Killerphrasen – Wirkung, Begegnen und Entgehen
- Wie schütze ich mich vor Manipulation? / Fragetechniken
- Übungen zur Fragetechnik / Übungen zur Steigerung der Schlagfertigkeit

Referent: Georg Stippler

Seminarort: Schloss Hirschberg
Beilngries/Altmühltal

Teilnehmergebühr: € 95,-- VP / EZ-Zuschlag € 12,--
alle Zimmer mit Du/WC

Anmeldeschluss: 12. August 2003

17. – 19. September

BWB-Nr. 44 B

Liebe zur Musik

Franz Schubert (31. Jan. 1797 Wien – 19. Nov. 1828 Wien)

Legenden und Wirklichkeit

- Betrachtungen zu seinem Leben
- die musikalischen Weggefährten
- die Popularität seines Werkes
- die Sinfonien, die Lieder, die Kirchenmusik, die Klaviermusik
- die Kammermusik und das letzte Lebens- Schaffensjahr

Referent: Gerhard Kaiser, Hamburg
Musikwissenschaftler

Seminarort: Haus, Alteglofsheim südöstl v. Regensburg

Teilnehmergebühr: € 115,-- VP / EZ-Zuschlag € 8,--
alle Zimmer mit Du/WC

Anmeldeschluss : 16. August 2003

26. – 28. September

BWB-Nr. 47 B

Lebendige Vergangenheit

in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung

„Das Herzogtum Bayern wird Königreich: Die bayerischen Könige – politische Konzepte der Wittelsbacher“

Referent: – angefragt –

Seminarort: Vierzehnheiligen

Teilnehmergebühr: € 70,-- VP
alle Zimmer mit Du/WC

Anmeldeschluss: 25. August 2003